



Sehr geehrtes Fräulein!

Wenn ich bisher nicht schrieb, so war Zeit- und Stoffmangel die Ursache, in der freudigen Erregung dieser Tage ist es mir aber geradezu, nach so langem Stillschweigen in meinem Dikt, Bedürfnis mich auszusprechen.

Die österreichische Herrschaft feierte am ersten Mai einen Triumph wie keine andere; dieser Tag hat sie mit der gerechtem Stolz, die Bourgeoisie aber mit dem Gefühle der Hochachtung als dem grossartigen Beweise der Eintracht und Disziplin der österreichischen Proletariats erfüllt. Der Socialismus hat sich an diesem Tage den breitesten Weg zum Vertrauen, zum Herzen der österreichischen Völker eröffnet. Obwohl die Bourgeoisie Unrecht hatte, vor der Maimanifestation zu grossen weil sie zu blutigen Ausschreitungen führen werde, so hat sie Unrecht, als der würdevollen

Festverlauf. erleichtert aufzutreten: gerade
die entgegengesetzten Gefühle würden den
Tatsachen mehr entsprechen. Excedenten
sind nicht fürchtbar, Revolutionäre werden
niedergeschossen, aber Evolutionäre sind
nicht bloß unüberwindlich, sie sind auch
unangreifbar. Ueberden dürfen ^{wir} allerdings
diesmal nicht die überraschende, un erwartete
Weisheit der Polizei, die sich so ganz im Hinter-
grunde hielt und durch diese Selbsterkenntnis
der Rolle, welche sie bei Hervorrufung von
Ruhestörungen spielt, wirklich der Ruhe
wertliche Dienste leistete, indem sie keine
Dienste leistete. Freilich hätten wir die
Ruhe auch mit und trotz ihr zustande gebracht.

Prag hatte sowie Wien an diesen
Tage ein festliches Aussehen. Alle Fabriken
und fast alle Gewerbe ruhten, nur die Kaufleute
nicht. Kein Wagenverkehr, aber sonst überall
gekleidete Leute auf den Strassen. Nicht
grosse Arbeiterversammlungen, davon eine,
Tabors = meeting, Lager (Taboriten) genannt

und von mindestens 20.000 Menschen (manche
reden von 40.000) ^{und mir} besucht auf der grünbelaubten
Schötaeinsel, welche mit roten Fahnen und
roten Draperien geschmückt war. Ordner mit
blauen Blusen und roten Schärpen, Bei den
Rednern (auch eine Frau Škaloud nahm zweimal
das Wort) vermisste ich die Tiefe und Schärfe der
Wiener Arbeitersprecher, insbesondere wurde
gegenüber den hier beliebten nationalen Streitig-
keiten nicht kräftig genug vorgegangen, obwohl
ein Redner der vorüberfließenden, silberschö-
nigen Moldau (Vltava stríbrová) grüßte
an alle Völker auftrag, deren Land ihre
Wellen bis zum Meer bespülen. Auf die Frage,
zu welcher Partei die Arbeiter halten sollen,
antwortete eine naive, allerdings zurechtge-
wiesene Stimme: Zu den Jungtschechen,
weil sie arbeitsfreundlich sind. Die Lieder der
Socialdemokratie wurden nicht hinreichend
auseinandergeredet. Ein Greis neben mir
vergoss Tränen der Rührung und freudigen
Zuversicht obwohl er am Grabe stehe.
Solche Sentimentalität ist bei tschechischen
Arbeiterversammlungen auch sonst wahr-

zuerkennen, insbesondere wenn jene Frau
Skaloud spricht. Ich musste mich
sehr zurückhalten, nicht auch auf die Redner-
bühne zu springen und suchte nachher
in Gesprächen mit meiner Umgebung Er-
satz. Die tschechische sozialistische Bewegung
ist kaum älter als 10 Jahre! Mit Riesen-
sprüngen (nicht Schritten) ist sie vorwärts-
gegangen, trotz unbrechlichen Druckes. Mit
der Maidemonstration hat sie einen neuen
mächtigen Impuls empfangen, an ihrem
Tage sind in Prag drei neue tschechische Fest-
schriften erschienen. Körber, dessen Bild
Sie auf der Wiener Festschrift sehen, wurde
vorige Woche auf sechs Wochen eingesperrt. Er
und seine Frau sind sehr wackere Menschen.
Leider ist die tschechische Literatur sehr
lückenhaft und gestattet dem Studium der
Arbeiter & bei weitem keinen solchen Spiel-
raum wie die deutsche. Von den hier erscheinenden
^{Arbeiter-}Blättern soll noch keiner eine Auflage von
5000 überschritten haben.
Haben Sie die schöne Festaussgabe der Glücklichen
in Händen?

So viel ich den Leistungen entnehme, hatten Sie Donnerstags nicht frei; mit welchen Gedanken und Gefühlen werden Sie da unterrichtet haben?

Meine Staatsprüfungen finden erst Mitte Juni statt, wenn nicht noch später. Bis dahin muss ich also noch immer kümmerlich wenn der arme Schödel das aushält, was ich nach 24 Stunden wieder vergesse. Die Professoren zeigen sich zwar freundlich, aber darum betrachte ich meinen Fall doch als wahrscheinlich, weil ich die Details des endlosen Stoffes nicht in meinem Schödel pressen kann, und der Willkür und dem Zufall Tür und Tor geöffnet ist. Das Doctorat könnte ich an der Prager Universität jederzeit machen, und ich wurde zurückgewiesen, weil ich vor der Wiederverwendung meiner Dissertation nicht erst eine gnädige Erlaubnisfrage; was für einen Mittelschallabrer befriedigend sei, könne für einen

Doctor nicht genügend sein, gegen
Dummheit und Hochmut kämpfen
selbst Götter vergebens.

Ich verkehre mit niemandem und vegetiere
unter Essen, Lernen und Schlafen. Meine
Wohnung ist sehr schön in einer Wöhring ver-
gleichbaren Vorstadt, eine Weg von einem
kleinen Viertelstunde bringt mich in eine welli-
ge, mit Feldern und Dörfern bedeckte, von
blühenden Obstbaumalleen durchzogene,
waldumsäumte Ebene.

Mit herzlichem Grüßen an Sie, hochge-
schätzter Fräulein, und Ihre Angehörigen
Ihr Ende Mai leider nicht nach Wien
zum versprochenen Vortrag herzustellender

Ernst Renner
Prag, Weinberge, Hálekergasse 16,
III. St.

Am 3. Mai 1870.